

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 219. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Sonnabend, den 14. November. Insertionsgebühren die gespaltene Corvus-Beile 1 Ngr. 1863.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(4455 - 56)

V e r f ü g u n g

an die Justizämter, Stadträthe und Gerichte in den Schönburg'schen Receßherrschaften.

Die bevorstehende Recrutenaushebung betr.

In Beziehung auf die bevorstehende Recrutenaushebung wird den Gemeindeobrigkeiten des hiesigen Bezirks zur Nachachtung bekannt gemacht, daß nicht nur die im Jahre 1843 geborenen, sondern auch die aus früheren Altersklassen nachzustellenden Mannschaften, als Familienernährer, deren Ernährerschaft sich beendet hat, Minderjährige und wegen zeitlicher Untauglichkeit Zurückgestellten nach §. 6, 13 und 20 des Gesetzes vom 1. September 1858, demnach aber nicht die in die Dienstreserve versetzten Mannschaften, bezüglich deren die am 1. dieses Monats zu bewirken gewesene Anmeldung bei ihrer Ortsobrigkeit genügt, an folgenden Tagen und Orten früh halb 9 Uhr vor der Aushebungs-Commission sich persönlich zu stellen haben, als

I. im Rathhause zu Hartenstein

den 26. November die Mannschaften aus Bielau, Rosenthal, Niederhaslau, Oberhaslau, Mülsen St. Jacob und Mülsen St. Nicolaus, den 27. November die Mannschaften aus Hartenstein, Thierfeld, Beutha, Raum;

II. im Rathhause zu Löbnitz

den 28. November die Mannschaften aus Löbnitz, Langenbach mit Lerchenberg und Neudörfel, Wildbach, Stein, Streitwald, Oberaffalter, Niederaffalter, Gröna, Alberoda mit Niederspännstiel, Niederlöbnitz, Oberpännstiel;

III. im Rathhause zu Lichtenstein

den 30. November die Mannschaften aus Lichtenstein, Callenberg und Oberlungwitz, den 1. December die Mannschaften aus den übrigen Lichtensteiner Amtsdörfern und aus Hermödorf;

IV. im Rathhause zu Waldenburg

den 3. December die Mannschaften der Stadt Waldenburg und der Dörfer Altstadt-Waldenburg, Altwaldenburg mit Eichlaide, Bräunsdorf, Callenberg, Falken, Franken, Grumbach, Langenberg, Langenchursdorf, Meinsdorf, Niederwinkel und Schwaben, sowie Oberwiera,

V. in Sahn's Restauration zu Glauchau

den 5. December die ersten 120 bis 135 Mann aus Meerane; den 7. December die übrigen Mannschaften aus Meerane, sowie aus Ernstthal und den Dörfern des Amtsbezirks Hinterglauchau; den 8. December die erste Hälfte der Mannschaften aus Glauchau, den 9. December die zweite Hälfte der Mannschaften aus Glauchau, den 10. December die Mannschaften aus Hohenstein, den Dörfern des Amtsbezirks Forderglauchau, sowie aus Thurm, Niedermülsen und Oberrothenbach. Zugleich ist zum Reclamationstermin

der 14. December in Sahn, zu Glauchau, Restauration

anberaumt worden und haben sich diejenigen, welche aus irgend einem Grunde auf gänzliche Befreiung vom Militärdienste oder auf zeitweilige Zurückstellung Anspruch zu haben glauben, geachteten Tages Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei Verlust des Reclamationsanspruchs vor der Aushebungs-Commission einzufinden, ihre zu erhebenden Reclamationsansprüche, soweit sich solche nicht bloß auf behauptete körperliche Untüchtigkeit begründen, durch obrigkeitliche Zeugnisse — hinsichtlich deren von den Obrigkeiten der Vorschrift §. 73 der Ausführungsverordnung vom 1. September 1858 genau nachzugehen ist — nachzuweisen, und dann ihrer Bescheidung sich zu versehen. Hierbei wird noch bemerkt, daß die Anmeldeungslisten, bei deren Anfertigung insbesondere den Vorschriften in den §§. 24, 28, 33 bis 35 der angezogenen Ausführungsverordnung genau nachzugehen ist, nach §. 36 dieser Verordnung spätestens

den 15. November d. J.

sammt den zugehörigen Geburtslisten, bez. Geburts- und Gestellscheinen anher einzureichen sind. Hinsichtlich der bei den Aushebungen 1857 bis 1862 als Ernährer zurück- und unter Controle gestellten, in den vorbemerkten Listen unter d aufzuführenden Mannschaften ist darüber pflichtmäßige Anzeige zu erstatten, ob die Verhältnisse, welche ihre Befreiung herbeigeführt haben, unverändert fortbestehen und sie ihren Ernährerplichten vollständig genügt haben. Bei den im Auslande geborenen Mannschaften ist nach §. 32 der mehrerwähnten Verordnung die Staatsangehörigkeit genau zu ermitteln und das Ergebnis anzuzeigen.

Dafern sich unter den anzumeldenden Mannschaften Individuen befinden, welche wegen begangener Verbrechen mit Zuchthaus-, Arbeitshaus- oder Gefängnisstrafe belegt worden, oder welche als Bagabonden zu betrachten sind, oder sich in Untersuchung befinden, ist solches, bez. der Stand der anhängigen Untersuchung, in der letzten Spalte der Anmeldeungsliste anzugeben, auch sind, nach Befinden, die Untersuchungsacten der Aushebungs-Commission spätestens bis zum Reclamationstage zur Einsicht vorzulegen.

Glauchau, den 9. November 1863.

Der Fürstlich und Gräflich Schönburg'sche Canzleidirector und Amtshauptmann
Neumann.

Tagesgeschichte.

Der europäische Congress.

den mit einem Male ganz unerwartet der Kaiser Napoleon in seiner Thronrede fordert, und wozu er auch bereits die Einladungen an die betreffenden Cabinete hat abgehen lassen, beschäftigt jetzt alle Diplomaten und Politiker, so wie alle Zeitungen in hohem Grade.

Wird dieser europäische Congress zu Stande kommen? — Wir möchten stark daran zweifeln. Jedenfalls aber wußte es Kaiser Napoleon recht wohl, daß er nicht zu Stande kommen

wird, und das ist vielleicht gerade, was er wünscht, damit er der Welt dann erklären kann: Ich wollte die brennenden politischen Fragen der Gegenwart durch einen allgemeinen Congress ausgleichen und beilegen lassen, man ist nicht darauf eingegangen. Gut, ich wasche deshalb meine Hände in Unschuld, nun mag — das Schwert entscheiden.

Gesetzt aber, der von Napoleon angeregte Congress käme zusammen, würde erreicht werden, was erreicht werden soll? — Wir müssen abermals sagen: Wir möchten stark daran zweifeln. Denn ist es glaublich, daß ein solcher Versuch den gewünschten Erfolg haben werde, nachdem nicht bloß die polnische, sondern

auch die italienische, griechische, deutsche Frage u. s. w. dem projektirten Congresse zur Behandlung überwiesen werden soll?

Die Thronrede sagt, Rußland habe bereits in die Theilnahme an dem vorgeschlagenen Congreß gewilligt, aber sie kann nicht verschweigen, daß dies nur unter der Bedingung geschehen sei, daß der Congreß sich nicht auf die polnische Angelegenheit beschränke, sondern auch „alle andern Europa bewegenden Fragen“ vor seine Entscheidung stehe. Was heißt dies? Rußland weiß recht wohl, daß ein solches ungeheuerliches Projekt von nebelhaften, völlig unklaren Umrissen von den übrigen Großmächten nicht acceptirt werden kann und damit die Congreßidee von selbst fallen wird. Und wenn sie dennoch zur Ausführung gelangte? Der Verlauf solcher Conferenzen wäre unschwer vorauszu sehen.

Sie würden nur die bereits in vieler Hinsicht vorhandene Spannung noch steigern, neue Quellen zu Zwistigkeiten und Feindseligkeiten hervortreten lassen und den Krieg zeitigen, den zu vermeiden man sich den Anschein gibt. Wir haben es auf den Conferenzen in Wien gesehen, die dem Krimkriege vorausgingen; hier wurden die Anlässe geschärft, die schließlich zu diesem Kriege führten. Und doch war es damals nur die orientalische Frage, welche den Gegenstand der Verhandlung bildete, während jetzt außer dieser Angelegenheit „alle andern Europa bewegenden Fragen“ vor den Congreß gezogen werden sollen! Was soll, was würde aus dem bunten Wirrsal der verschiedensten Wünsche und Interessen werden? Und kann ein derartiges Projekt ein den gegebenen Verhältnissen und der Weisheit der Regierenden entsprechendes genannt werden? Je klarer vielmehr die Abenteuerlichkeit des Vorschlags bei näherer Ansicht hervortritt, desto weniger ist zu glauben, daß diese Seite dem scharfen Blicke des Kaisers Napoleon entgangen sein sollte. Er hat aber in dem Wunsche, die neue Anleihe, die er in England zu machen beabsichtigt, unter günstigen Bedingungen unterzubringen, hinreichenden Grund, der Idee des Friedens das Wort zu reden, das Vertrauen darauf zu heben, damit er bei dem bevorstehenden großen Kriege die dazu nöthigen Geldmittel besitzt, einem großen Kriege, dessen Ziel mit der Zertrümmung der Verträge von 1815 die Wiedergewinnung des linken Rheinufer ist.

Und in welcher Lage trifft dieses napoleonische Programm unser Deutschland? Zertrümmert, zerfahrenener denn je seit den Befreiungskriegen, aufgewühlt durch eine Partei, die trotz der augenscheinlichen Gefahr für unsere Grenzen und unsere Selbständigkeit eine Hauptstütze der letztern hinausweisen und Oesterreich seinen eigenen Gang gehen lassen will. Die Thronrede des Kaisers Napoleon ist eine ernste Mahnung zur Einigung für Deutschland, ein wahres Mene Tekel. Nimmermehr würde sie die Sprache führen und ihre jetzige Bedeutung haben, wenn die deutschen Großmächte einig und ein föderativ gegliedertes, unter freihheitlichen Institutionen geordnetes Deutschland dem in einem despotischen Willen zusammenlaufenden Regiment Frankreichs entgegen stände.

Preußen. Berlin, 11. Nov. Ich fange meinen heutigen Bericht mit der deutschen Bundesreformangelegenheit an, bezüglich deren das Gerücht in die Presse überging. Preußen habe auf die letzte österreichische Depesche bereits geantwortet, und zwar sehr „schroff“. Der Wiener „Botschafter“ wundert sich darüber, und nennt die Antwort Preußens eine Antwort sans phrase, d. h., ohne Erwägung. Ich kann Ihnen nun dem gegenüber mit Bestimmtheit versichern, daß bis dato eine Antwort seitens der hiesigen Regierung auf die neueste Wiener Depesche noch nicht erfolgt ist. — Die Congreßfrage wird hier reiflich erwogen. Wenn die „Dsd. Post“ wünscht, daß Oesterreich und Preußen sich über ihre Haltung vor Allem verständigen müßten, so ist auch hier dieser Wunsch, wie ich weiß, vorherrschend. Die Interessengemeinschaft der beiden deutschen Großmächte, ist doch die nächstliegende und natürlichste. — Was die hiesige Kammer betrifft, so befindet sich die Opposition für den Augenblick in einer Rathlosigkeit. Der Beschluß, keine Adresse zu erlassen, wird hier allgemein als „schwach“ bezeichnet. Sneyß drang mit seinem Vorhaben einer Ministeranklage nicht durch. Selbst Waldeck war dagegen. Dem Herrenhause wurden heute die Preserverordnung und Bresnovelle vorgelegt, nebst einem motivirenden Exposé. Dem Abgeordnetenhause kann sie noch nicht vorgelegt werden, weil es sich noch nicht vollständig konstituirte hat. Was den Inhalt der Bresnovelle betrifft, so kann ich, das früher Mitgetheilte bestätigend, hinzufügen, daß durch dieselbe das richterliche Verfahren striktere Normen erhalten soll, und namentlich die Bestimmungen über Conzessionsentziehung

verschärft werden, sodann daß die auf dem Redakteur lastende Verantwortlichkeit noch erhöht wird.

In Bezug auf den Gottesdienst bei Eröffnung des Landtags im Dome wird berichtet, daß mehrere Teilnehmer an demselben, verlegt durch verschiedene Stellen in der Predigt, sich entschlossen, den Dom zu verlassen, an der Ausführung dieses Entschlusses jedoch sich gehindert sahen, weil die Thüren verschlossen waren. Erst als sich an den Thüren innerhalb des Domes eine derartige Anzahl von Teilnehmern sammelte, daß Störungen zu befürchten waren, ließ sich der Küster bereit finden, die Thür zu öffnen; gegen 60 Personen verließen darauf den Dom.

Der Landrath v. Puttkammer in Demmin hat unter dem 29. d. M. folgendes Schreiben an den Schulzen Michaelis zu Beggerow gerichtet:

„Sie haben ungeachtet meiner an Sie unterm 22. d. gerichteten eindringlichen Warnung gestern als Wahlmann in der zweiten und dritten Abstimmung für die dem Könige und Seiner Regierung feindliche Partei gestimmt. Daß Sie in der Abstimmung nicht ihre Stimme dem Grafen von Schwerin-Buzar, sondern dem Commerzienrath Häste gegeben haben, von dem Sie wußten, daß er Seltens der Conservativen gar nicht aufgestellt war, macht die Sache nur schlimmer, da Sie hiermit offenbar eine Verspottung jenes königstreuen Ehrenmannes beabsichtigt haben. Durch dieses Ihr Verhalten als Wahlmann haben Sie sich der Achtung und des Vertrauens, die Ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt, und sind nicht länger fähig, das Ehrenamt eines Gemeindevertreters ersprießlich zu versehen. Denn wie kann der auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde Anspruch machen, der den seinem Könige und Herrn geleisteten Eid der Treue und Unterthänigkeit mißachtet! Ich fordere Sie deshalb auf, sich innerhalb 8 Tagen bei dem königlichen Domänenamte zu Berchen über die Niederlegung Ihrer Stelle als Schulze zu erklären, widrigenfalls ich die Einleitung des Disciplinarverfahrens auf Dienstentlassung bei der königlichen Regierung gegen Sie beantragen werde.“

Berlin, Donnerstag, 12. November, Nachm. 3 Uhr. Im Abgeordnetenhause fand heute die Präsidentenwahl statt. Es waren 268 Mitglieder anwesend. Gewählt wurden: Grabow als Präsident mit 224 Stimmen gegen v. d. Heydt, der 37 Stimmen erhielt; v. Arnub und v. Bockum-Dolffs als Vicepräsidenten. — Grabow bezeichnete in seiner Antrittsrede sein Amt als ein schwieriges bei düsterer Landeslage. Der lebhafteste Wunsch des Landes und des Hauses würde erfüllt werden, wenn die beschworene Verfassung immer nur in ihrem eigenen Geiste ausgelegt und gehandhabt werde; dann würde die Treue gegen die Rechte der Krone nicht mehr von der Treue gegen die Volksrechte zu trennen sein, die äußere Gefahr todesmüthig besiegt werden und Preußens Beruf in Deutschland gesichert sein.

Hamburg, 11. Nov. Aus Kopenhagen geht uns aus zuverlässiger Quelle folgende Nachricht zu: „Minister Hall hat Vertrauten mitgetheilt, daß er positive Zusicherungen Bismarcks besitzt, daß keine Execution stattfinden werde, und das er mit der Eiderpolitik keine Gefahr laufe. Bismarck verhandelt geheim mit Quaae.“ (?)

Königreich Sachsen.

Das sächsische Budget für die Jahre 1864—1866.

(Im Auszuge nach einer Mittheilung des Dresdn. Journ. Nr. 261.)

Dresden, 10. November. Das Staatsbudget des Königreichs Sachsen für die Finanzperiode 1864—1866, welches heute an die Zweite Kammer der Ständeversammlung gelangt ist, weist als Hauptbetrag der veranschlagten normalmäßigen (ordentlichen) Staatsausgaben für jedes der nächstfolgenden drei Jahre die Summe von

10,511,980 Thlr.

nach, wozu noch eine jährliche Summe von

2,715,944 Thlr.

für transitorische, beziehentlich außerordentliche Ausgaben kommt. Unter letztern sind insbesondere für jedes der drei Jahre 2,333,400 Thlr. zur Vollendung der Chemnitz-Riesaer und der vogtländischen Staatsbahnen,

95,900 Thlr. zu außerordentlichen Chaussee- und Brückenbauten (neben dem ordentlichen Postulate von 80,000 Thlr. jährlich) und

70,000 Thlr. zu den planmäßig festgestellten Elbcorrectionen, als die bedeutendsten hervorgehoben.

D
nahme

nach, f

an ord
men zu

aus der
bedürfte

„D
bis jey
gewesen.

für Per
quellen

dies der
Position

nahme
Sicherheit

sind ins
Pos

Es
anderer

Unt
genomm

währen.
Vor

1859 w
Stempel

kaufspr
Du

der bezü
Erträgn

zu erwa
lichkeit

die 10
erhöht
wonach

225,000
zu erwa

fen, da
Testame

tig von
mich ni

müthsst
menschl

fernten
rück, o

daß der
Spiel

an mir
D

schung
ergriff

ungewö
W

Anwese
Sind

fer Mer
W

deren
les sage

versteh
Sie die

den St
D

willfür

Diesem Bedürfnisse des Staats gegenüber weist das Einnahmehaushalt eine voraussichtliche ordentliche Einnahme von jährlich 11,085,746 Thlr.

nach, so daß es, um die obige Gesamtausgabe an jährlich 18,227,924 Thlr.

an ordentlichen und außerordentlichen Staatsausgaben zusammen zu decken, noch eines Zuschusses von 2,192,178 Thlr.

aus den verfügbaren Beständen des mobilen Staatsvermögens bedürfen wird.

Die finanziellen Ergebnisse des Staatshaushalts sind auch in dem bis jetzt abgelaufenen Theile der Finanzperiode 1861/63 sehr günstige gewesen. Die wirklichen Einnahmen in den beendigten 24 Jahren dieser Periode haben bei den meisten und bei Weitem wichtigsten Einnahmequellen die budgetmäßigen Voranschläge sehr erheblich überschritten, wie dies der künftige Rechenschaftsbericht näher nachweisen wird. Unter den Postitionen, bei welchen vorzugsweise eine erhebliche Steigerung der Einnahme stattgefunden hat, und zwar unter solchen Umständen, daß mit Sicherheit auf eine Fortdauer dieser erhöhten Einnahme zu rechnen ist, sind insbesondere zu nennen:

- Pos. 1) Forst- und Jagdnutzungen,
 2) Postnutzungen,
 10a) Staatseisenbahnen,
 19) Lotterieuüberschuß,
 24) Gewerbe- und Personalsteuer,
 25) Indirecte Abgaben und hier wieder namentlich: Biersteuer, Schlachtsteuer, Branntweinsteuer und Rübenzuckersteuer.

Es erschien daher eine namhafte Erhöhung dieser und noch einiger anderer Einnahmepositionen zulässig und geboten.

Unter diesen Umständen mußte aber auch zunächst darauf Bedacht genommen werden, den Steuerpflichtigen selbst eine Erleichterung zu gewähren.

Vor Allem war daher darauf Bedacht zu nehmen, die im Jahr 1859 wegen der damals drohenden Kriegsgefahr wieder eingeführten Stempelzuschläge, sowie die damals beschlossene Erhöhung der Salzverkaufspreise wieder aufzugeben.

Durch den Wegfall der Stempelsteuernzuschläge, wie er nach Inhalt der bezüglichen besondern Vorlage beantragt wird, ist nach Maßgabe der Erträgnisse der letzten Jahre ein Einnahmeausfall von in runder Summe 107,000 Thlr.

zu erwarten. Bei den Salzpreisen ist es mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Rechnungswesens und sonst zweckmäßig erschienen, nicht bloß die 10 Ngr. 5 Pf., um welche der Salzpreis pro Stück im Jahre 1859 erhöht worden, sondern 12 Ngr. pro Stück von dem Preise abzumindern, wonach bei der dem Budgetansatz zu Grunde liegenden Annahme von 225,000 Stück à 120 Pfd. jährlich eine Verminderung der Einnahme an 90,000 Thlr.

zu erwarten ist.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Auf meinem Schlosse.

(Fortsetzung.)

Ich ließ die Dienerschaft hereinrufen und gab ihr zu wissen, daß ich sie verlasse; ihren Lohn, und was ihnen in seinem Testamente der Graf außerdem ausgesetzt, würde Jeder auch künftig von mir erhalten; jetzt aber möchten sie sich enifernen und mich nicht so anstarren. (Ich fing an, jene lebenswürdige Gemüthsstimmung zu bekommen, in der einem der Anblick jeder menschlichen Physiognomie zuwider ist.) Die armen Leute entfernten sich, nur der närrische Thorwart blieb im Zimmer zurück, ohne Zweifel um mir nochmals die Versicherung zu geben, daß der Herr Herr bleibt auch in der Hölle. Ich werde leichtes Spiel haben, ihm zu beweisen, daß dem nicht so sei. Ich erfahre an mir das Gegentheil.

Der närrische Alte jedoch fiel zu meiner höchsten Ueberraschung ganz aus seiner militärischen Haltung, kam auf mich zu, ergriff meine Hand, küßte sie, und fragte mich in einem völlig ungewöhnlichen, veränderten Tone:

Warum wollen Sie fort von hier? Sind Sie durch die Anwesenheit jenes armen Mädchens im Schlosse vielleicht belästigt? Sind Sie ungehalten darüber?

Ich konnte mich vor Erstaunen kaum fassen. Fürwahr, dieser Mensch ist nicht blödsinnig!

Mir kommt es vor, als sprächest du jetzt in einem ganz anderen Tone zu mir als sonst?

Ja, mein Herr. Hören Sie mich an. Ich will Ihnen Alles sagen, und Sie werden dann — so glaube ich — Vieles verstehen, was Ihnen bisher absonderlich erscheinen mußte. Wenn Sie die Aufklärungen, die ich Ihnen gebe, erhalten haben, werden Sie auch Ihren Entschluß ändern, uns zu verlassen.

Der Alte sprach so bündig und gewählt, daß ich ihn unwillkürlich einlud, sich zu setzen, was er auch annahm. Mit hoch-

klopfendem Herzen wartete ich, da ich aus seinen Worten zu entnehmen glaubte, er wisse um das ganze Geheimniß des Schloßes. Nur dadurch konnte mir geholfen werden.

In seinem sonst fast blödsinnigen Gesichtsausdrucke war eine totale Umwandlung vorgegangen, eigentlich lag wohl der Fehler mehr an mir, ich ließ mich durch sein albernes Gerede täuschen, auch vordem war sein Gesicht nicht so blödd, als es mir erschienen.

Der verstorbene Graf — so begann er — hatte eine geheime Liebe, die sehr unglücklich endete. An Beiden lag der Fehler, am Manne und an der Frau. Das Urtheil der Welt traf sie nicht, denn sie wußten ihre Schuld zu verheimlichen, jetzt hat schon Der über sie gerichtet, der unser Aller Richter im Himmel ist. Der Graf wollte wenigstens am Kinde gut machen, was er an der Mutter verschuldet, am Kinde, das eine Stunde nach seiner Geburt schon eine Waise war. Er nahm es hieher zu sich und es war seine Absicht, dasselbe hier erziehen zu lassen und später gesetzlich anzuerkennen. Allein der Himmel ließ es nicht zu, daß er seine Schuld schon hier auf Erden abtrage; in wunderbarer, unerhörter Weise verhinderte er ihn an der Ausführung seines Vorsatzes. Das Mädchen wuchs lieblich auf, aber es lernte nie sprechen, sondern es sang immer nur, gleich einem Vogel. Es ist nicht taubstumm, denn es vernimmt das leiseste Geräusch, auch würde es ja dann nicht singen können; aber nie hört man von ihr ein gesprochenes Wort, sondern nur Gesang; wie der Vogel im Walde seine selbstergebenen Töne hat, mit denen er für denjenigen, der seine Sprache versteht, Freude und Schmerz deutlich zu erkennen gibt, wie er die Gattin von seiner liebenden Sehnsucht oder von drohender Gefahr zu verständigen weiß; eben so kann sie sich in Gesangsstönen verständlich machen. Oh, der arme Graf hat mir lange Unterricht in dieser Sprache gegeben, und ich weiß jetzt schon, was sie spricht. Ich war der Einzige, dem er sein Geheimniß anvertraute. Was ihn dazu bewog, welchen Antheil ich an der unglücklichen Geschichte hatte, das gehört nicht herher. Das Mädchen hatte schon das zehnte Jahr erreicht, als er ein Mal folgendermaßen zu mir sprach: „Wenn ich sterben sollte, und erkläre, daß sie meine Tochter ist, was wird mit ihr geschehen? Man wird gewiß behaupten, sie sei irrinnig, und doch ist sie es nicht; sie hat natürlichen Verstand, ein gutes Herz, Anhänglichkeit und weiß fremde Gedanken zu errathen! Dann gibt man sie in ein Irrenhaus, man sperrt sie ein und peinigt sie, bis sie in der That wahnsinnig wird. Was soll ich mit ihr anfangen?“ Da hatte der Graf den sonderbaren Einfall, der Tochter wegen sein eigenes Schloß zu einem Irrenhause zu machen.

(Fortf. folgt.)

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. G. Köhler in Leipzig eine T. — Hrn. Ad. Deutrich in Leipzig ein S. — Hrn. D. Krieger in Döbeln ein S. — Verlobt: Hr. Dr. med. D. Hoepner mit Frä. Thella Schiffner in Vaupen. — Getraut: Hr. Dr. med. Theodor Buch mit Frä. Antonie Gerlach in Bichpau und Leipzig. — Hr. G. Heymann mit Frä. Mabelaine Hartmann in Chemnitz. — Hr. P. J. Schenker mit Frä. Bertha Wange in Lawalde und Großschöcher. — Hr. Kaufm. Ferd. Pech mit Frä. Theresia Löbmann in Schirgiswalde. — Gestorben: Hr. Schuhmachermstr. J. A. W. Schönlein in Leipzig. — Frau Sophie verw. Dr. Gerstäcker, geb. Lauffer, in Leipzig. — Hr. Schneidmstr. G. Gebetner in Leipzig. — Frau Joh. Ehrh. Weßler, geb. Busch, in Leipzig.

Course der Leipziger Börse

am 12. November 1863.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.
 1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. 5¼ Pf.
 1 Imperial 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.
 1 kaisert. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 6¼ Pf.
 1 holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 1¼ Pf.
 Oesterreicher Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 86½ Thlr. = 17 Ngr. 3¼ Pf.
 Königl. Sächs. Staatspapiere zu 4 & 102½.

Die Sparcasse zu Schneeberg ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Die Sparcasse zu Neustädtel ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Sonnabends Sparcassentag für die Sparcasse in Bößnitz.

Sparcasse zu Kirchberg: Jeden Donnerstag, von früh 9 bis Mittag 12 Uhr.

Bandwurm bezeugt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher (1711—23) Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Extra-Concert im Gasthose „zum blauen Engel“ in Aue.

Nächsten Sonntag, den 15. November, wird das Stadtmusikchor zu Schneeberg in meinem Saale ein **EXTRA-CONCERT** spielen, worauf **BALL** folgt. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
A. Hempel, Gastwirth.

Einladung zum Karpfenschmauß im Gasthose zu Breitenhof.

Nächsten Sonntag, den 15. dieses Monats, findet bei mir Karpfenschmauß mit Ball statt. Anfang Abends um sechs Uhr. Alle diejenigen, welche die betreffenden Circulaire nicht erreicht haben sollten, lade ich hiermit ergebenst ein, und versichere zugleich, daß ich mit gutem bairischen Bier und mit gutem Wein aufwarten werde. à Couvert, bestehend in Suppe, Karpfen und Dessert — 10 Ngr. —
Amande Mothes.

(4409—12) **Ausverkauf.**

Vom 15. dieses Monats an beginnt der alljährliche Ausverkauf der von der Saison übergangenen Waaren. Es befinden sich darunter:

Seidenstoffe schwere Waare und gute Dessins, Lustres, Diagonals und Stoffe von ganz reiner Wolle, Ballroben und Phantasie-Artikel.

Die Seiden- und Modewaaren-Handlung von **Cl. Trümper** in Zwickau.

Solaröl, Photogène und Petroleum

empfehlen nebst den dazu gehörigen

Lampen und Lampentheilen

die **Lampen-Fabrik von Ed. Wilisch**
in Schneeberg.

(4459)

(4468)

M a u r e r

finden dauernde Winterarbeit und haben sich baldigst zu melden beim

Maurermeister Flechsig in Zwickau.

1. Abendunterhaltung des „Lyra-Vereins“

zu Schwarzenberg

Sonntag, den 15. November a. c., im Gasthaus zum goldenen Anker, Anfang Abends halb 8 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. (4467)

Ich suche für mein Stickerei-Fabrik-Geschäft eine Directrice, welche mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten vertraut, Kenntnisse vom Confectionieren hat und im Rechnen und Schreiben geübt ist. Der Antritt kann nach Befinden sofort geschehen und erbitte ich mir hierauf bezügliche schriftliche Offerten franco.

Planen im Voigtlande.

Carl Aug. Zahn.

Mittheilungen einer Sonnambüle!

In Commission der Pfander'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und zu haben bei **Dr. Fr. Goedsche** in Schneeberg: (4461)

Die junge Hellscherin. Höchst wichtige Mittheilungen der Sonnambüle **Pyhigenia Stradella** über das geheimnißvolle Jenseits von ihren Reisen in die Sonne, den Mond und die Sterne. Nebst einem Anhang von vortrefflichen Heilmitteln gegen viele Krankheiten. Nach dem Italienischen des **Dr. Rudolphio**. Zweite verb. Auflage. Dritter Abdruck. 136 Seiten in gr. 8. Brosch. 30 kr. oder 9 Sgr.

Diese Schrift enthält nicht nur sehr wichtige Aufschlüsse einer berühmten Hellscherin über das geheimnißvolle Jenseits, sondern auch eine reiche Sammlung der bewährtesten Heilmittel gegen die gefährlichsten Krankheiten der Menschen.

Hoff'sches Malzextract

nur allein ächt für Schneeberg und Umgegend bei
Schneeberg. Franz Frisch.

• Cigarrenblätter = Tabacke

im Sortiment empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Schneeberg. Franz Frisch.

Das Baden in Schneeberg am 15. November haben: **Mstr. Steindorf jun., Reichsenring** und **L. Martin**, Zwidauerg.

Druck, Redaction und Verlag von **E. M. Gärtner** in Schneeberg und Schwarzenberg.

(4466)

Hausverkauf.

Das hier befindliche, brauberechtigte, vormalig Graf'sche Wohnhaus nebst anstoßendem Garten und angebautem Stallgebäude, wird wegen beabsichtigter Veränderung aus freier Hand verkauft. Selbstkäufer wollen sich an Unterzeichnetem wenden.
Löbnitz, den 12. November 1863.

Schmidt.

Auch stehen daselbst 2 Kühe, 1 melkende und 1 austragende, beide von starkem Schlage und guter Milchrace, zu verkaufen.

(4465)

E m p f e h l u n g.

Nächste Mittwoch und Donnerstag verkauft frisch geschlachtetes Rindfleisch das Pfund zu — 2 Ngr. 8 Pf.
Schuhmachermeister Graf in Löbnitz, Oberthor.

Braunschweiger Cervelat-, Zungen- und Trüffelwurst, sowie Knackwürstchen empfing und empfiehlt **Hermann Richter** in Schneeberg.

Apothekerlehrlingsgesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann wird als Lehrling gesucht vom
(4462—64) **Apotheker Poppe** in Kirchberg.